

er sich in die Luke und erntete Lob und Tadel in reichem Maße.

Auch die wohlverdiente Strafe blieb nicht aus; denn am andern Tage kehrte Meister Nettelbeck heim, und — das übrige können meine jungen Leser sich denken. Um aber allen ähnlichen Versuchen ein Ende zu machen, schloß man die Luke, und Joachim wurde drei Tage in den Karzer gesperrt. Die Schulkameraden lachten den Verwegenen aus; nur ein kleines Mädchen bemühte sich, ihm heimlich eine Semmel zuzustecken. Das geschah aber nicht, ohne gesehen zu werden, und schadenfrohe Kameraden verrieten den Unterschleif; Joachim ergrimmte, und das gutherzige Mädchen weinte. Da erbarmte den Lehrer das arme Kind, und um es zu beruhigen, stellte er Joachim die Semmel zu; aber bei der Karzerstrafe mußte es verbleiben.

II.

Meister Nettelbeck ging ernstlich mit sich zu Räte, wie er solchen Wagnissen seines Sohnes für immer vorbeugen könne. Joachim war jetzt bald elf Jahre alt, und die nötigen Kenntnisse hatte er durch ausdauernden Fleiß erworben; auch war er kräftig genug, weshalb